

**Zeitschrift:** Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie  
**Herausgeber:** Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel  
**Band:** 33 (1992)  
**Heft:** 2  
  
**Nachruf:** Im Gedenken an Hans Dietschy (1912-1991)  
**Autor:** Baer, Gerhard

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Im Gedenken an Hans Dietschy (1912 - 1991)

Ende 1991 verstarb in Basel Hans Dietschy, Mitglied der Schweizerischen Amerikanistengesellschaft von 1949 bis 1991, deren Gründungsmitglied und langjähriger Vizepräsident er war. Hans Dietschy wurde am 21. Oktober 1912 in Hägendorf (SO) geboren. Nach der Matur begann Hans Dietschy das Studium der Ethnologie bei Felix Speiser in Basel. Wenig später erhielt er von Fritz Sarasin den Auftrag, die altmexikanischen Sammlungsbestände ikonographisch zu bearbeiten. Diese Arbeit führte ihn schliesslich nach Berlin, wo auch der Basler Alfred Bertholet (Religionswissenschaft) und Walter Lehmann (Mexikanistik) tätig waren.

Im Rahmen der Bearbeitung am Basler Museum für Völkerkunde, das damals von Fritz Sarasin ehrenamtlich geleitet wurde (Fritz Sarasin war Präsident der Museumskommission), untersuchte Hans Dietschy unter anderem die drei Lienzos aus der Sammlung Lukas Vischer, namentlich den Lienzo von Tecamachalco. Dietschys Traum, eine Anstellung am Museum für Völkerkunde in Basel zu finden, ging nicht in Erfüllung, zumal es in jener Zeit nur einen Kustos am Museum gab, Alfred Bühler. Er wandte sich deshalb dem Lehrerberuf zu und unterrichtete Deutsch, Geographie und Geschichte an der Basler Handelsschule. Er war als einfühlsamer Lehrer bei manchem seiner Schüler beliebt, doch fiel ihm selbst der Lehrerberuf nicht ganz leicht.

1942 heiratete Hans Dietschy Nelly Lenz. Dieser Ehe entspross ein Sohn, Beat, der später Theologie und die Sozialgeschichte des Andenraumes studieren sollte. Nach der Heirat bezog Hans Dietschy das Haus an der Lerchenstrasse, das er bis in seine letzten Lebensjahre bewohnte.

1954-55 führte Hans Dietschy mit seiner Frau Nelly zusammen eine Forschungsreise nach Zentralbrasilien (Rio Araguaya, Ilha do Bananal) durch. Ihr Ziel war die Erkundung der gesellschaftlichen und kulturellen Formen der Carajá (Karajá). 1964 rief ihn Claude Lévy-Strauss an die Ecole Pratique des Hautes Etudes en Sciences Sociales nach Paris. Dort lehrte er während sechs Jahren und betreute auch Doktoranden.

Hans Dietschy hatte schon früh ein aussergewöhnlich gutes Verständnis für Verwandtschaftsstrukturen und -terminologien entwickelt. Dieses fand seinen Niederschlag schon vor der Brasilienreise in zwei Publikationen, die beide 1951 erschienen: "Das Verwandtschaftssystem der Azteken", sowie "Verwandtschaft und Freundschaft...". Nach der Forschungsreise, zwischen 1956 und 1976, erschienen zahlreiche Beiträge zur Sozialstruktur der Carajá sowie Studien zu ethnopsychologischen Fragen.

Hans Dietschy war zeitlebens in verschiedenen gelehrten Gesellschaften aktiv: als Mitglied und Ehrenmitglied der Geographisch-Ethnologischen Gesellschaft Basel; als Mitglied der Psychologischen und der Philosophischen Gesellschaft; als Mitglied der Schweizerischen Amerikanistengesellschaft; und als Mitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Anthropologie und Ethnologie (die sich später in zwei Einzelgesellschaften aufspaltete). Ausserdem gehörte Hans Dietschy als Mitglied der Dänisch-Schweizerischen Gesellschaft, der Schweizerischen Indianerhilfe, dem Schweizerischen Alpenclub (SAC), der Zunft zu Brotbecken sowie verschiedenen kirchlichen Gremien an.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten hatten, aufs Ganze gesehen, zwei Schwerpunkte: Erstens mesoamerikanische (d.h. hier alt-mexikanische) Studien, insbesondere zur Verwandtschaftsterminologie und zur Ikonographie; zweitens Studien zur Verwandtschaftsterminologie- und -struktur der Carajá (Karajá) Zentralbrasiliens, wobei die Frage der Modellbildung im Sinne der von Claude Lévy-Strauss begründeten strukturalen Anthropologie im Vordergrund stand.

Starke Interessen hatte der Verstorbene auch an psychologischen Fragestellungen, wie z.B. seine Arbeiten über "Farbwahl und Charakter von zentralbrasilianischen Indianern" (1958, zusammen mit seiner Frau Nelly verfasst) und "Kultur als psychohygienisches System" (1959) sowie seine Vorlesungen am C.G. Jung-Institut in Zürich zeigen. Hans Dietschy erhielt 1958 am letzteren einen Lehrauftrag für Ethnopsychologie, den er während mehr als 20 Jahren wahrnahm.

Wenn auch unbestreitbar Dietschys Hauptinteressen der Sozialanthropologie galten, so darf man doch seine Kenntnisse im Bereich der kulturellen Gestaltungen und Formen darüber nicht vernachlässigen. Hans Dietschy war jahrelang Mitglied der Kommission des Museums für Völkerkunde Basel und leitete in dieser Eigenschaft dessen Amerikaabteilung ehrenamtlich von 1940 bis 1952. Seine umfangreiche Sammlung der materiellen Kultur der Carajá (Karajá), die u.a. grössere Gruppen von Tonpuppen und Wachsfiguren sowie zahlreiche Gegenstände des Alltags und des Zeremonialwesens umfasst, deponierte er im Basler Museum für Völkerkunde.

Zeit lebens hat sich Hans Dietschy mit Formen der Verwandtschaft und Freundschaft befasst. Die Freundschaften, die ihn mit Ethnologen und Amerikanisten verbanden, waren ihm wohl besonders wichtig und sie beeinflussten wahrscheinlich auch die Geschicke der Schweizerischen Amerikanistengesellschaft. Zu nennen wären hier u.a. der Genfer Kreis mit Herrn und Frau Georges und Marguerite Lobsiger-Dellenbach und Herrn und Frau Mauricio und Marguerite Paranhos da Silva, Alfred Métraux und Claude Lévy-Strauss in Paris, Kaj Birket Smith, Kopenhagen, Pater Georg Höltker, St. Augustin und Fribourg, Herbert Baldus und Egon Schaden in Sao Paulo, Franz Caspar in Zürich und viele weitere Schweizer Kollegen sowie die schon früher genannten Walter Lehmann und Alfred Bertholet in Berlin.

Im Dezember 1984 verstarb Nelly Dietschy, die Ehefrau und Partnerin, die ihren Mann auf vielen seiner Wege begleitet hatte. Dies war ein Einschnitt, der ihn veränderte. Einsamkeit machte sich bemerkbar, aber Hans Dietschy behielt seinen Humor und ging weiterhin seinen breit gestreuten Interessen, nicht zuletzt auch an der Geschichte seiner Familie in Basel, nach. In seinem letzten Lebensabschnitt bezog Hans Dietschy biblische Themen in seine historisch-ethnologischen Arbeiten mit ein; so befasste er sich mit der Geschichte des Apostels Titus und mit der Figur der Schwiegermutter des Apostels Petrus. Diese Arbeiten sind bisher unveröffentlicht.

Hans Dietschy war eine markante Figur der zweiten Generation der Schweizer Ethnologen (nach Fritz und Paul Sarasin und Felix Speiser). Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

*Gerhard Baer*